

Zeitschrift: Protar
Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Band: 12 (1946)
Heft: 3

Rubrik: Kleine Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

moralische Verfassung der Bevölkerung eine wichtige Rolle spielten. Die Folge davon war rascher Ausbruch vieler Mittel- und Grossfeuer, so dass eine Beherrschung der Lage und eine erfolgreiche Bekämpfung durch die Feuerwehrkräfte schon zu Beginn des Einsatzes nicht mehr möglich waren.

2. Die eingesetzten Schnellkommandos waren wertlos weil das Löschwasser in den Hydranten fehlten.
3. Der Einsatz der Feuerwehr kam meistens zu spät. Bis der Kommandant über die Lage einigermassen orientiert war, alle Schwierigkeiten der Verbindung, Strassenbenützung usw. überwunden waren, verging fast immer eine Stunde Zeit.
4. An den Schadenstellen befahlen oft Schadenplatz-Kommandanten die Feuerwehreinsätze, wobei deren Parteizugehörigkeit eine grössere Bedeutung hatte als deren Fachkenntnisse, und es entstanden dadurch Meinungsverschiedenheiten und schlechte taktische Lösungen.
5. Die Wasserbezugsorte waren, wie vorbemerkt, auch zu weit entfernt, und es ging im allgemeinen ein Drittel der Löschkräfte für die Heranbringung des Wassers verloren.
6. Die Ablösung der eingesetzten Mannschaft konnte oft erst nach 8 und mehr Stunden erfolgen, nachdem deren Leistungsfähigkeit bereits stark vermindert war.
7. Die auswärtigen Kräfte rückten aus Distanzen von über 100 km an. In vielen Fällen musste sich der Einsatz auf die Weiterausdehnung des Feuers und auf den Ablöschdienst beschränken, da die stärkste Brandentwicklung gewöhnlich zwischen der ersten und zweiten Stunde nach dem Angriff lag.
8. Auch der Einsatz der mobilen Abteilungen hatte nur noch den Sinn, Flächenbrände einzudämmen, weil die Zeit zwischen der Anforderung und dem Eintreffen solcher Abteilungen zu gross war. Es mussten oft Distanzen von mehreren 100 km zurückgelegt werden, was eine Zeit von 6—8 Stunden in Anspruch nahm.



Kilometerweit in allen vier Richtungen die gleichen Verheerungen durch Flächenbrand im Westen von Stuttgart. Augenzeugen berichten, dass hier viele Menschen umgekommen sind, weil sie nach Verlassen der Schutzräume durch den Feuersturm erfasst wurden.

Oft ergaben sich noch Schwierigkeiten für den Einsatz, so dass erneut kostbare Zeit von mehreren Stunden verloren ging. Verschiedene Beispiele:

Anfahrt von Hannover nach Köln über Reichsautobahn, vollständig verdunkelt, Distanz zirka 300 km; Stuttgart—München oder umgekehrt; Nördlingen—Frankfurt; Dresden—Hamburg; Berlin—Stettin; und sogar Berlin—Warschau (Einsatz für den Ordnungsdienst beim Aufstand als Flammenwerfer-Einheit).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass trotz ausgezeichneter Ausrüstung, Motorisierungen und Ausbildung die Feuerwehrkräfte bei Grossangriffen drei schwache Punkte aufwiesen, und zwar:

1. Das Versagen der Hausfeuerwehren;
2. Das Versagen des Verbindungs- und Melde-dienstes und der Befehlsgebung;
3. Die ungenügenden Löschwasserreserven.

Einzelheiten über Vorgänge bei Angriffen, Einsätzen usw. werden vom Berichterstatter in einer späteren Arbeit behandelt. (*Le résumé français suivra.*)

Kleine Mitteilungen

La résistance au froid et le régime alimentaire.

Au cours de la guerre, des expériences faites durant les campagnes d'hiver ou dans des régions privées de combustibles ont fréquemment permis de constater que l'homme moderne ne possède souvent plus la résistance suffisante au froid pour faire face à toutes les variations de climat, écrit le périodique *Les vitamines* no 1, 1945, du Service scientifique «Roche». Aussi, vu la rareté des combustibles, on s'est intéressé toujours davantage de savoir s'il est possible d'accroître la résistance au froid par des mesures appropriées. La réflexion suivante conduit à des résultats très intéressants: La formation de la chaleur du corps dépend en

grande partie des processus de combustion dans l'organisme; aussi l'ingestion d'aliments appropriés, ou l'absorption de catalyseurs qui accélèrent le métabolisme, semble-t-elle susceptible d'augmenter la résistance au froid. Des communications récentes de *Lang* et de *Grob* prouvent que c'est bien le cas, car on peut accroître considérablement la résistance au froid en augmentant la teneur des aliments tant en protéines qu'en vitamines A et B.

Il ressort des observations de ces auteurs que l'administration de quantités abondantes de vitamine A et de celles du complexe B semble être précieuse pour l'endurcissement au froid, comme pour la prophylaxie ou le traitement des froidures.